

M

MEINUNG

Tageskommentar

Der Fluch der Einstimmigkeit

von Patrick Nigg
Leiter In- und Ausland



Seit Wochen kämpft in Belarus eine aufgebrachte Bevölkerung gegen ein realitätsblindes Regime, das mit massiven Wahlfälschungen und brutaler Gewalt gegen friedliche Demonstranten alle Sympathien verspielt hat. Die bisherige Bilanz dieses Kampfes: auf der einen Seite mindestens fünf Tote, rund 80 Vermisste, Hunderte Hospitalisierte und weit über 10 000 Verhaftungen – auf der anderen Seite Diktator Alexander Lukaschenko, der nur noch seine Machtelite sowie Polizei und Militär auf seiner Seite hat.

Auf diese untragbare Situation jenseits ihrer Ostgrenze will die EU mit persönlichen Sanktionen gegen rund 40 Personen aus dem Umfeld des Diktators reagieren. Aber sie kann nicht. Weil Zypern die Sanktionen blockiert. Für sein Ja zu EU-Sanktionen gegen die Führungselite in Minsk fordert der kleine EU-Staat gleichzeitige EU-Sanktionen gegen die Türkei, denn diese wird mit ihren neuen Grossmachtallüren zunehmend zur Bedrohung für Zypern.

Was soll man davon halten? So verständlich der Wunsch Zyperns nach einer härteren Position der EU gegenüber der Türkei ist, so unverständlich und inakzeptabel ist die Verknüpfung dieses Wunsches mit der oben geschilderten Lukaschenko-Frage. Zypern schwächt damit paradoxerweise die Familie – deren starken Schutz es sich erhofft.

Unverständlich ist aber auch das EU-Regelwerk, das es 1,2 Millionen Zypern ermöglicht, 450 Millionen Miteuropäer zu erpressen und der Lächerlichkeit preiszugeben. Es ist der Fluch der Einstimmigkeit selbst in zweitrangigen Fragen, der die EU zu einem aussenpolitisch handlungsunfähigen, peinlichen Scheinriesen macht. Solange solche Spielregeln gelten, lässt sich die Europäische Union jederzeit auseinanderdividieren. Das ist im konkreten Fall ein trauriges Signal für die Menschen in Belarus. Und es ist auf lange Sicht eine Gefahr für ganz Europa. Auch für Zypern.

Bericht Seite 20

Kontaktieren Sie unseren Autor zum Thema:
patrick.nigg@somedia.ch

IMPRESSUM

südostschweiz
Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert

Chefredaktion Reto Furter (Leiter Medienfamilie), Philipp Wyss (Chefredaktor Online/Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Daniel Sager (Leiter TV), Jürgen Törkott (Leiter Radio), Astrid Tschullik (Leiterin Digital)

Kundenservice/Abo Somedia, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion AG

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 69 795 Exemplare, davon verkaufte Auflage 66 308 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2020)

Reichweite 163 000 Leser (MACH-Basic 2020-1)
Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50
E-Mail: graubuenden@suedostschweiz.ch; kultur@suedostschweiz.ch; nachrichten@suedostschweiz.ch; sport@suedostschweiz.ch; forum@suedostschweiz.ch

© Somedia

Kultur forscht

Der Schatz im Silsersee

Cordula Seger*
über stille Wasser,
die hohe Wellen
geschlagen haben



Falls Sie sich beim Titel verlesen haben sollten und anstatt Silsersee vor Ihrem geistigen Auge der Silbersee und mit ihm Old Firehand, Tante Droll, Winnetou und Co. aufgetaucht sind, passt das bestens zum Thema. Denn Wildweststimmung herrschte verschiedentlich auch rund um den Silsersee im Oberengadin, und die damit verbundenen Geschichten sind mitunter ebenso verworren wie der Plot von Karl Mays Abenteuerroman «Der Schatz im Silbersee» aus dem Jahr 1891. Nur dass sich die Guten und Bösen nicht so einfach auseinanderhalten lassen, wie die von Christof Kübler kuratierte Ausstellung «Von der Bedrohung der Oberengadiner Seenlandschaft zur nationalen Raumplanung», die noch bis zum 25. Oktober in der La Tuor in Samedan zu sehen ist, zeigt. Weckte der idyllische Silsersee doch viele Begehrlichkeiten.

Der Silberschatz, den man im Oberengadin in den 1960er- und 1970er-Jahren heben wollte, hiess Zweitwohnungsbau. Zuvor war fast 100 Jahre lang darüber gestritten

worden, ob es legitim sei, das «Gottesauge» Silsersee durch die Nutzung der Wasserkraft zu trüben. Hätten die verschiedenen Projekte, die im Lauf der Zeit auftauchten und wieder versenkt wurden (wozu die nach 1900 gegründeten Schutzvereinigungen wesentlich beitrugen), doch zwangsläufig dazu geführt, den Wasserspiegel mittels Dämmen zu regulieren und also empfindlich in die Landschaft einzugreifen. Doch kaum hatten die Schweizerinnen und Schweizer den Schoggitaler verdaut, dessen Erlös 1946 dafür sorgte, dass die betroffenen Gemeinden für den Verzicht, die Wasserkraft nutzbar zu machen, entschädigt werden konnten und die ausgehandelten Schutzverträge mit einer Dauer von 99 Jahren Gültigkeit erhielten, drohte neues Ungemach in Form von «uferlosen» Feriensiedlungen.

Als nämlich ab 1965 Stockwerkeigentum gesetzlich möglich wurde, boomte der Ferienhausbau. Sils hätte bis hinein ins Fextal zu einer einzigen Ferienstadt für bis zu 20 000 Bewohnerinnen und Bewohner werden sollen. Auch das benachbarte Surlej geriet im Zug des Corvatschbahnbaus ins Visier von Entwicklern und Spekulanten. In diesem Zusammenhang trat einer der streitbarsten und schillerndsten Helden dieses Kampfes auf den Plan – Franz Weber. «Bauhalunken» hätten am Waldrand oberhalb des Dorfs von Surlej «den brutalsten, hässlichsten Parkplatz

der Welt hingepflastert», liess Weber, wie in der Ausstellung nachzulesen ist, markig verlauten und mischte sich sodann folgenreich ins Geschehen ein. Sie sehen also, heiliger Zorn, Grabenkämpfe und Halunken gab es auch in den Bündner Bergen.

Der Werdegang der Oberengadiner Seenlandschaft veranschaulicht beispielhaft, dass eine Gesellschaft immer wieder neu gefordert ist, darüber nachzudenken, wie sie mit ihren Ressourcen – gegebenenfalls mit der schönen Landschaft – umgehen will. Dies nicht allein aus lokaler, regionaler oder kantonalen Sicht, sondern aus nationaler, weil die Einmaligkeit der Silserebene alle berührt. Das lässt sich auf einem herbstlichen Spaziergang vor Ort erfahren, um dann beim Besuch in der La Tuor umso eindrücklicher in die Geschichte einzutauchen. Sollten Sie gleichwohl nicht mehr dazu kommen: Die so lesenswerte wie ansprechend gestaltete Begleitpublikation können Sie auch nach dem 25. Oktober über La Tuor beziehen. Zudem finden Sie unter dem Stichwort «Seenlandschaft» auf kulturforschung.ch Tagungsbeiträge und filmische Porträts mit Zeitzeugen wie Arturo Reich, Anna Giacometti oder Hans Weiss.

* Cordula Seger leitet das Institut für Kulturforschung Graubünden und ist Stiftungsrätin der Fundaziun la Tuor.

Orlando



Follow me

TWEET DES TAGES

«Guten Morgen! Ist jetzt endlich wieder Ruhe auf dem Bundesplatz? Ist Glarner weg?»

@gangdeville

TOPSTORYS ONLINE

1 Bergsport
Die meisten tödlichen Sportunfälle ereignen sich in den Bergen.

2 Fehlende Zivilschützer
Änderungen im kantonalen Zivilschutzgesetz.

3 Pilotphase
Projekt «Klimafreundliche Landwirtschaft Graubünden» startet.

Blieben Sie tagsüber auf dem Laufenden

Über die Kanäle der Südostschweiz sind Sie stets gut informiert und unterhalten.

Online
suedostschweiz.ch

Facebook
Südostschweiz

Twitter
@suedostschweiz

Instagram
@suedostschweiz